

Nachbetrachtung zum 70. Gautrachtenfest in Feldwies am 30. Juli 2006

Die aufgeführten Punkte sollen keine Kritik sein, sondern helfen, verschiedene Sachen zu verbessern oder attraktiver zu gestalten. Aber auch positive Dinge, die sich bewährt haben, werden angesprochen.

Der Ort Feldwies präsentierte sich mit seinem Blumen- und Fahnenschmuck ausgezeichnet. Die Beschilderung zum Festzelt war ebenfalls in Ordnung.

Im Festzelt war die Anzahl der Preistafeln viel zu gering. Die Beschilderung zu den Toilettenanlagen war ebenfalls etwas wenig.

Nicht nur die Röckefrauen bemängelten das Fehlen einer Nadel am Festzeichen.

Beim Gauheimatabend fehlten Parkplatzeinweiser. So mussten viele PKW-Fahrer rückwärts den ganzen Parkplatz verlassen.

Auch der „staade“ Teil war nicht „staad“, weil die Besucher von den Tischgesprächen nicht lassen konnten. Überlegt werden sollte, ob Hausmusik und Gesang nicht weggelassen oder noch mehr eingeschränkt werden könnte. Dafür gibt es ja andere Gauveranstaltungen.

Der Platz für den Festgottesdienst war einzigartig. Er gehört wohl mit zu den schönsten Plätzen für einen Gottesdienst. Leider war der Kirchengangweg dadurch sehr lang. Gerade ältere Trachtlerinnen und Trachtler, denen der Festzug am Nachmittag zu lang, oft auch zu heiß ist, waren diesmal dadurch sehr gefordert. Wenn man die Zeit von der Aufstellung bis zur Rückkehr am Zelt rechnet, sind 3 Stunden schon eine erhebliche Zeitdauer. Es auch waren einige Vereine dabei, die nur in Zweier- statt Dreierreihen beim Kirchengang gingen. Der Festzeichenverkauf unter dem Gottesdienst wirkte auf die Gottesdienstteilnehmer störend und lässt eine Andacht wohl nicht so recht aufkommen.

Der Festzug präsentierte sich in gewohnter Form. Der Chiemgau-Alpenverband kann stolz auf seine Festzugteilnehmer, Musiker und Festwägen sein. Besonders positiv aufgefallen ist hier die Exaktheit der Dreierreihen, die Kompaktheit der einzelnen Vereine und wie immer die Sauberkeit der Trachtengewänder. Auch die vielen kleinen Kinder, die beim Festzug so stolz mitgingen, waren eine Augenweide. Das Spalier vom Festverein nach dem Festzug vor dem Zelt ist ebenso begrüßenswert.

Nicht so gut gefallen hat, dass die Männer die Joppen nicht einheitlich trugen. Sie war mal links, mal rechts über die Schulter oder über beide Schultern gehängt oder aber auch angezogen. Hier wäre es schön, wenn die einzelnen Vereine eine klare Linie in ihren Verein bringen würden. Etwas störend waren die Sonnenbrillen von Trachtlern und Musikern. Wenn man aus medizinischer Sicht schon eine Sonnenschutzbrille benötigt, dann muss es doch nicht eine Brille mit blauen Gläsern sein. Einige männliche Musiker tragen immer noch die Haare zu lang, aber das ist ja schon immer ein Kritikpunkt.

Bei einigen Festzugteilnehmern hatte man den Eindruck, nur einen „lästigen“ Programmteil abzuspulen. Man hätte sich mehr Leben im Festzug gewünscht, z.B. durch „Juchizer“ und Goalschnalzen.

Viele kleine Dirndl haben keinen Hut auf. Dieser wäre nicht nur als Sonnenschutz, sondern auch zur Vollständigkeit der Tracht angebracht.

Sehr häufig sieht man wieder Männer mit den alten Chiemgauer Hüten. Dies ist sehr begrüßenswert. Nicht jedoch wenn auf ihnen sämtlicher Hutschmuck fehlt.

Auch aufgefallen ist, dass viele Fahnenabordnungen zu knapp hinter den Musikkapellen oder Festwägen gehen und so die einzelnen Vereine nicht richtig zur Geltung kommen, was vor allem die „kleinen“ Vereine trifft. Ebenso der häufige Zugstopp sollte irgendwie vermieden werden, was natürlich nicht einfach ist.

Dass das Bier nach dem Festzug in der zweiten Schänke ausgegangen ist, kann wohl wahrscheinlich nur Zufall gewesen.

Das Festwochenende in Feldwies hat aber wieder einmal bewiesen, welche schönen Trachten wir doch im Chiemgau haben und wie stolz wir sein können, ja müssen, auf unser Gautrachtenfest. Dem GTEV Feldwies gebührt zusammen mit dem Chiemgau-Alpenverband der Dank für die vorbildliche Vorbereitungsarbeit und Ausrichtung des Festes.

Grassau, im August 2006

Klaus Zeisberger
GTEV „d'Hochplattner“